

50 Millionen für sicheres Trinkwasser

Ipsach Der Energie Service Biel baut in Ipsach ein neues Seewasserwerk. Bei der bestehenden Anlage nimmt nach über 40 Jahren Betriebszeit das Risiko einer Störung zu.

Carmen Stalder

Das Wasser, das in Biel und Nidau aus den Hahnen fliesst, stammt zu einem grossen Teil aus dem Bielersee. Seit 1975 ist das dafür zuständige Seewasserwerk Ipsach in Betrieb. Es versorgt die Bevölkerung der beiden Städte mit 84 Prozent des benötigten Trinkwassers, der Rest ist Grund- und Quellwasser. Nun, nach über 40 Jahren, ist das Werk in die Jahre gekommen. Bisher musste der Betreiber, der Energie Service Biel (ESB), zwar keine Probleme vermelden. Doch das Risiko für eine Störung nimmt zu. «Aktuell besteht noch keine Handlungsnot, besser wird es aber auch nicht», so ESB-Direktor Heinz Binggeli.

Da die bestehende Anlage dauernd in Betrieb sein muss, kommt eine Totalsanierung nicht in Frage. Sowie so entspricht das Werk nicht mehr den Anforderungen an eine moderne Wasserversorgung. Gestern hat der ESB deshalb die Pläne für ein neues, etwas grösseres Seewasserwerk bekannt gegeben. Ab 2021 soll gebaut werden (siehe Infobox). Insgesamt investiert der ESB 50 Millionen Franken in das Projekt. Die neue Anlage wird neben die alte gebaut, gewisse Bereiche bauen auch auf der bestehenden Struktur auf.

Durchgängige Versorgung

Das neue Seewasserwerk wird 70 000 Menschen mit Trinkwasser versorgen können, das sind 6000 mehr als heute. Es wird weniger Energie verbrauchen und umweltverträglicher – weil bei der Wasseraufbereitung weniger chemische Hilfsstoffe nötig sind. Falls eine Störung eintritt oder Unterhaltsarbeiten anstehen, muss derzeit die gesamte Anlage abgeschaltet werden. Künftig muss nur noch ein Teil des Werks vom Netz genommen werden. «Das steigert die Sicherheit, eine durchgängige Trinkwasserversorgung zu gewährleisten», sagt Andreas Hirt, Leiter Bau und Netzservices.

In den letzten Jahren hat der ESB geprüft, wo und wie er das Trinkwasser künftig gewinnen will. Er hat ein Forschungsinstitut damit beauftragt, die Strömungen im Bielersee zu untersuchen



Heinz Binggeli und Andreas Hirt inmitten der Pilotanlage, in der die Aufbereitung des Trinkwassers getestet wird.
RAPHAEL SCHAEFER

und eine Studie finanziert, die sich bisher unerforschten Unterwasserkratern im See widmete (das BT berichtete). Nach all diesen Prüfungen kamen die Verantwortlichen zum Schluss, dass Ipsach weiterhin der ideale Standort für die Wasserentnahme ist. Dem Bielersee entnimmt der ESB übrigens nur gerade 0,2 Prozent der gesamten Zu- und Abflussmenge. «Wir werden den See also nicht trockenlegen», so Hirt schmunzelnd.

Schnellste Erneuerung

Seit Anfang Jahr steht neben dem bestehenden Seewasserwerk eine Pilotanlage. In dieser testet der ESB verschiedene Wasserfilter und Einstellungen, um herauszufinden, wie die beste Trinkwasserqualität erreicht werden kann. Denn vom Rohwasser aus dem See bis zum Hahnenwasser im Haushalt ist es ein weiter Weg. Einerseits müssen verschiedene Filter Schmutz, Mikroorganismen, Viren und Abbauprodukte zum Beispiel

von Medikamenten oder Pflanzenschutzmitteln aus dem Wasser lösen. Andererseits sollen dabei für den Menschen wichtige Stoffe wie Kalzium und Magnesium nicht entfernt werden. Dass der Bielersee eine stark schwankende Wasserqualität aufweist, macht die Arbeit für den ESB nicht einfacher. Innerhalb von 60 Tagen ist das Wasser des Sees komplett ausgetauscht – damit ersetzt er seinen Inhalt von allen Schweizer Seen am schnellsten.

Das neue Seewasserwerk wird wie das alte grösstenteils unterirdisch gebaut,

Terminplan

- **2019:** Erteilung Konzession und Baubewilligung
- **2021:** Spatenstich
- **2024:** Betriebsaufnahme des neuen Seewasserwerks
- **ab 2025:** Rückbau altes Werk *mt*

damit der Eingriff in das Landschaftsbild gering bleibt. «Als architektonische Inspiration dient uns das Wasserkraftwerk in Hagneck», sagt Hirt. Ein schlichter Bau in einem dezenten Ockerton – so sieht eine erste Visualisierung des neuen Gebäudes aus.

Das Areal vor dem Werk, das direkt an den See angrenzt, ist im Sommer ein beliebter Badeplatz. Der ESB verspricht, dass die Liegewiese während der gesamten Bauzeit zugänglich bleibt. Die umliegenden Waldflächen sind durch die Bauarbeiten nicht betroffen. Und mehr noch: Ist die alte Anlage erst einmal abgerissen und die Umgebung neu gestaltet, bekommen die Badegäste sogar eine grössere Wiese als jetzt. Der ESB erstellt zudem eine öffentliche Toilettenanlage. Zuerst kommt jedoch eine laute Bauphase auf die Ipsacher zu: Weil die Arbeiten teils bis ins Grundwasser hinunter reichen, müssen Spundwände in den Boden gerammt werden.